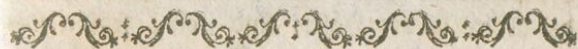


kehrte Heilart die Ursach, daß auch bey unsern Täggen so wenig Vieh an der Seuche gerettet, und so vieles getödtet wird. Man wechselt jede Stund mit dem Gebrauch eines andern Mittels, das nicht bey der ersten Gabe Wunder würket, und tödtet aus diesen unbestimmten wohl mehrentheils lächerlichen Arzneyen das Vieh, indem man es gesund zu machen glaubet. Weit geringer würden die Sterbfälle seyn, wenn man gar keine, als solche meistens tödende Mittel gebrauchte.



Drittes Kapitel.

Von denen innerlichen Entzündungs-
krankheiten überhaupts, oder dem so
genannten Blutbiesz.

Kennzeichen.

Jegliche sowohl Entzündungs- als andere Krankheit, welche mit einem Fieber anfängt wird von dem Landmann in Kärnten der Blutbiesz genannt. Aus diesem erhellet, das der Name Blutbiesz in diesem Lande viel bedeutend, aber

aber ohne Bestimmung sene. Eigentlich ist solches ein Fieber, das mehrentheils mit einer Entzündung verbunden; vielmals aber auch aus andern Ursachen entstehet, wie man dieses bey der Hornviehseuche siehet. Hier wird die erste Ursache dieses Fiebers, die Entzündung eines Theiles, als Ursache angenommen, davon die vorgehende Kennzeichen und Erscheinungen folgende sind: Es fängt mit mehr oder weniger Kälte an, welches man aber bey dem Vieh nur selten bemerken kann. Hierauf folget eine starke und oft brennende Hitz. Die Haare stehen während der Kälte in die Höhe, sind steif, senken sich aber in der Hitz wieder. Der Puls wird jetzt geschwind und stark; da er doch in der Kälte nur klein und geschwind ward. Der Durst ist gemeiniglich gros; und die Ekluft verliehrt sich ganz oder doch größtentheils. Sie sind traurig, niedergeschlagen, schauen fast beständig an einen Ort, hängen den Kopf und Ohren mit gebogenen Hals. Die Augen sind nach der Stärke des Fiebers, bald feuerig und trocken, bald wässericht, und zugleich stets weniger als im natürlichen Stande offen. Die Ohren sind bald kalt, bald aber warm. Das Maul, die Zungen und der Gaumen sind heis, kottig, auch meistens trocken, die Speichel aber dick und zähe. Das Urtheim
 holen

Holen ist nach der Stärke des Fiebers mehr oder weniger schwer und mühsam. Während der Hitz ist solches allemal kurz und geschwind, und bewegen sich in diesem Zustande die Weichen so schnell, als wenn man das Vieh gesagt hätte; sie reißen die Nasenlöcher auf, und ziehen dieselbe nie so enge als im natürlichen Stande zusammen. Es haben aber die innerlichen Entzündungen nach der Verschiedenheit des Ortes, den sie eingenommen haben, auch noch verschiedene und eigene Kennzeichen, die aber bey der Beschreibung einer jeden Entzündung insbesondere, an ihrer Stelle zu betrachten kommen werden.

U r s a c h e.

Wenn das Geblüt durch eine innerliche oder äußerliche Ursache in denen kleinen Gefäßen stocken bleibt: so nennet man solches eine Entzündung dieses oder jenes Theils, der davon angegriffen worden; als des Hirns, der Lunge, der Leber, u. s. w. Es sind daher die Entzündungsfrankheiten mancherley, und die gelegentlichen Ursachen eben so vielfältig. Zu denen innerlichen Ursachen zählet man besonders eine schlechte Beschaffenheit eines dicken, zähen, und zu Entzündun-

62 III. Kap. Von den Krankheiten

zündungen geneigten Geblütes; zu denen äusserlichen aber, jedwede jählinge Erkältung des erhitzten Körpers durch kaltes Saufen, stürmische und kalte Witterung; oder wenn das Vieh bey dieser Beschaffenheit des erhitzten Leibes, durch Bäche lauft.

Heilungsart.

Alle Gattungen sowohl innerlicher als äusserlicher Entzündungen, können sich auf viererley Art endigen; als durch die Zertheilung, durch die Vereiterung, durch den Brand, und durch die Verhärtung. Die Zertheilung ist der beste Weg, und es folget sogleich auf diese eine vollkommene Genesung. Die Vereiterung ist mehrentheils mit vieler Gefahr begleitet, weil der an denen innern Theilen abgesonderte Eiter, selten einen glücklichen Ausgang findet; daher wird er scharf, faul, und bringt die übrige Theile des Leibes zu gleichen Verderben. Der Brand ist hier um so gefährlicher, da dieser ganz unfehlbar das Leben raubet. Die Verhärtungen machen zwar, so lange sie in diesem Zustande bleiben, zu Zeiten wenig Ungelegenheit; wenn man sie aber durch ungeschickte Mittel zu zertheilen brachtet, so können solche gar bald in einen greulichen

sichen und unheilbaren Krebs verwandelt werden. Diese kurze Vorerinnerung von Entzündungen lehret demnach zur Genüge, wie behutsam man dabey in der Kur verfahren, und mit wie vielen Eifer man dabey auf die Zertheilung derselben bedacht seyn müsse. Wie man eine solche gutartige Zertheilung nach der Verschiedenheit des entzündeten Theils zu bewirken trachten solle, solches wird in denen nachstehenden Kapiteln bey jeder Gattung Entzündung besonderer Theile, auch insbesondere gelehrt werden. Wenn man aber ungewiß, wie solches bey Viehkrankheiten öfters zu geschehen pfeiget, welchen Theil das Uebel betroffen habe: so halte man sich lieber an nachstehende Heilart, als daß man durch unreimte Arzneyen sich der Gefahr blos stellt, das vorige Uebel zu vergrößern, und tödlich zu machen.

Wenn sich die vorgesagten Kennzeichen einer innerlichen Entzündung offenbahren, ohne daß man jedoch weiß, welchen Theil solche eigentlich betroffen habe: so läßt man dem frankten Vieh sogleich und stark zur Aber, und wiederholet solche Aberläß so häufig und oft, bis sich eine Verminderung der Zufälle zeigt. Die Adern am Hals, taugen hierzu am besten. Zugleich gebe man dem Vieh das Getränk No. 6,

sehr

sehr häufig und so viel es immer mag, zu trinken. Nebst diesem vermischet man täglich dreymal ein halbes Loth von dem Pulver No. 7. unter eine Caffeeschaale voll von eben diesem Getränk, und gießt es dem kranken Vieh gehörig und auf einmal in den Schlund. Es ist dabey von grossen Nutzen, wenn man Früh und Abends zugleich die Klystier No. 8. gebraucht; weil solche nicht allein die bey allen Entzündungs-krankheiten gewöhnliche Verstopfung des Leibes eröffnet, sondern sich auch ausserdem sehr wirksam gegen die Krankheiten dieser Art erweist.

Lebensordnung.

Diese muß bey allen Gattungen von Entzündungs-krankheiten sehr genau eingerichtet seyn; und es ist hinreichend, wenn man dabey dem kranken Vieh täglich ein paarmal eine Hand voll Gerstenmehl unter das gewöhnliche Getränk No. 6. mischet, oder ein paar Schnitten Roggenbrod, welches mit frischem Wasser befeuchtet worden, giebt. Wenn sich aber das Uebel bereits merklich vermindert, und sich zugleich ein starker Hunger zeigt; so muß man solchen ja niemalen ganz, sondern nur die größte Begierde davon, zu stillen trachten; aber auch dieses darf nicht
sogleich

sogleich durch trocknes Futter, sondern wenn es immer möglich, durch frisches Gras geschehen. Wenn aber die Jahreszeit die frischen und grünen Grasarten versagt; so müssen an deren statt wohl angebrühte Gesöder von klein geschnittenen und guten Heu, die mit etwas Gerstenmehl und wenigen Salz bestreuet sind, gewählt werden.

Diese jetztgesagte Lebensordnung gilt zugleich auf alle Fälle innerlicher Entzündungen; daher auch bey der Folge ihrer Betrachtung insbesondere, keine fernere Wiederholung davon geschehen wird, sondern die Leser werden jedesmal auf dieses Kapitel verwiesen werden; der einzige Fall bey der Entzündung des Magens und der Gedärme, erfordert in diesem Stück eine Ausnahme; indem man bey derselben die Gesöder mit Salz zu bestreuen unterlassen muß.

